



Brand eines Lagerchuppens in Innsbruck.

Am Nordende des stadelartigen, in erster Stockwerkshöhe zur Gänze aus Holz bestehenden Gebäudes, war ein Quertrakt, ebenfalls in feuergefährlicher Bauweise angebaut, in dessen erstem Stock eine größere Zahl von Holzwaren, Särgen usw. eingelagert war. Das Feuer hatte sich beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr schon auf diesen Teil des Gebäudes ausgebreitet. Auch an der Südseite des Stadels (im Bilde links vorne) war ein Gebäude angebaut, in das vom ersten Stock aus eine Tür führte. Die Berufsfeuerwehr konnte durch rasches Eingreifen das weitere Ausbreiten des Feuers bei Vornehmen dreier Rohre teilweise mittels Innenangriffen an den beiden gefährlichsten Punkten nach Norden und Süden verhindern. Mit Hilfe der bald darauf zur Verstärkung eingetroffenen 1. und 6. Kompanie der Freiw. Feuerwehr Innsbruck konnte das Feuer durch insgesamt 5 Schlauchlinien nach etwa  $\frac{3}{4}$ -ständiger Arbeit gelöscht werden.

Die Löscharbeiten wurden unter dem Kommando des Branddirektors Sailer durchgeführt.

Die in den ebenerdigen Räumen untergestellten Fahrzeuge konnten teils von Angestellten, teils von Feuerwehrleuten vor der Vernichtung gerettet werden.

Das Bild zeigt die Brandstelle kurz nach der Löscharbeit.

### Brand in Haiming.

Am 23. Mai d. J., um 21.10 Uhr wurde die Freiw. Feuerwehr Haiming zu einem um etwa 9 Uhr abends ausgebrochenen Feuer in Haiming, Haus Nr. 84, gerufen.

An das gemauerte Wohnhaus (im Bilde rechts) war nordwärts ein Heustadel mit unterhalb befindlichem Stall angebaut. Eine Feuermauer trennte die beiden Gebäudeteile voneinander, wobei bemerkt sei, daß die Feuermauer etwa 20 cm über das Dach aufgeführt war. Im ersten Stock befand sich die einzige Unterbrechung dieser

Feuermauer in Form einer einfachen Holztüre vom Ausgang des Wohnhauses in den Tennenboden.

Das Feuer brach vermutlich in einer am Holzstadel angebauten Holzlege aus und fand in dem großen hölzernen Stadel sofort reichliche Nahrung, so daß beim Eintreffen der Ortsfeuerwehr der ganze Stadel bereits in Flammen stand. Abgesehen von der Gefahr für das in etwa 9 Meter nördlich des brennenden Stadels befindliche Nachbaranwesen durch Flugfeuer und strahlende Wärme, bestand die große Gefahr des Ubergreifens des Feuers durch die Holztüre in das Wohnhaus selbst. Dieser Gefahr wurde über Anordnung des Ortsfeuerwehr-Kommandanten Stigger mittels einer durch das Wohnhaus zu der genannten Türe im 1. Stock gelegten Schlauchlinie von der Motorspritze, aus einem Wasserspeicher saugend, begegnet. Die Türe war schon zum Teil durchgebrannt. Der auf diese

Weise vorgenommene Innenangriff bewahrte das Wohnhaus selbst vor weiterem Schaden. Das Bild zeigt die völlige Unversehrtheit desselben; auch Wasserschaden war keiner festzustellen.

Bei der Gelegenheit sei auch auf den großen Vorteil einer Feuermauer zwischen Wohnhaus und Stadel in bäuerlichen Anwesen verwiesen.

Mittels zwei weiterer Schlauchlinien von der gleichen Motorspritze, und zwar einer durch das Stadelstor an der Ostseite und einer durch Außenangriff von der Nordseite, die gleichzeitig auch zum Schutze des Nachbargebäudes diente, konnte in kürzester Zeit das Feuer im Stadel zum Erlöschen gebracht werden. Das Bild zeigt weiter, wie wohl die Holzwände des Stadels zur Gänze abgebrannt sind, während die Tragbalken der Wände und der Dachstuhl stehen geblieben sind. Eine Gefahr für das Einstürzen des Dachstuhles vom Stadel bestand vorerst nicht, weshalb richtigerweise das Einreißen des Gerippes nicht angeordnet wurde.



Ansicht des Stadelbrandes in Haiming. Die Feuermauer zwischen Haus und Stadel ist gut sichtbar.